

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 74 (1948)
Heft: 34

Artikel: Für Spatzenhirne
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-487587>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Us em Oschte-n-öppis Neus, 's Paukers Anneli redt mit eus!

Für Spatzenhirne

Zwei junge, lebenslustige, graubraune Spätzlein hatten voll Zärtlichkeit ein Rendez-vous verabredet. Also am Sonntag um drei Uhr dann, wie gewohnt am Bubenbergplatz auf unserer bequemen, breiten Reklametafel wie immer!

Beide freuten sich. Der Sonntag wollte fast nicht kommen. Frl. Spatz wohnte mitten in der Bundesstadt und hatte viel zu tun. Sie gehörte der kleinen, bevorzugten Equipe an, die «es» in Bern immer von allen Dächern zu pfeifen hatte.

Er, das galante, aber treuherzige Spätzlein, lebte auf dem Lande in Bethlehem und hatte auf den schönsten Autostraßen dafür zu sorgen, daß peinliche Spuren von etwa noch lebenden Pferden so rasch wie möglich verschwanden.

Endlich war der Sonntag da! Fräulein

Spatz hatte noch während der Frühlingschoppenzeit aus vollem Hals von allen Dächern zu pfeifen gehabt. Jetzt war es frei und setzte sich punkt drei Uhr fröhlich und vergnügt auf die bequeme Reklametafel aus Glas am Bubenbergplatz, zupfte da noch ein Federchen zurecht und schob dort noch ein Stäubchen mit dem Schnäbelein fort.

Wo ihr Herr Spatz nur wieder blieb? Schon war es zehn Minuten nach drei, und nichts war von ihm zu sehen. Am Ende ein unerwarteter Reiterausflug bei Bethlehem? Halb vier, vier Uhr — und noch immer nichts zu sehen von ihrem Spätzlein! Das war doch allerhand! So lief man doch eine Dame nicht warten.

Ungeduldig klopfte Fräulein Spatz mit dem rechten Füßlein auf das glatte, gelbliche Glas. Um halb fünf würde es das Warten aber endgültig aufgeben! So lange könnte man ja schließlich noch warten. Es war ja immer eine Menge zu sehen am Bubenbergplatz.

Da — endlich! Wenige Minuten vor halb fünf kam das Spätzlein gemütlich herbeigehüpft, flatterte auf die Reklametafel und begrüßte die Dame seines Herzens mit der unschuldigsten Miene von der Welt.

«Sag einmal», schmolte Fräulein Spatz, «was bildest du dir eigentlich ein? Auf drei Uhr haben wir uns verabredet. Und jetzt ist es halb fünf! Wo hast du dich eigentlich herumgetrieben? Ist das eine Art, eine Dame so scheußlich lange warten zu lassen? Und unser Nachmittag? So gut wie futsch und vorbei! Also! Sag etwas! Hast du überhaupt eine Entschuldigung?»

Ein wenig verlegen kritzelte Herr Spatz mit niedergeschlagenen Augen kleine Linien und Kreise auf das staubige Glas der Reklametafel. Und dann kam's:

«Ach, weißt du — es war so schönes Wetter. Da bin ich eben zu Fuß gekommen!»

Fridolin